



Philip Clart

Die Religionen Chinas Reader

Studium Religionen

Vandenhoeck
& Ruprecht

UTB



UTB 3261

Eine Arbeitsgemeinschaft der Verlage

Böhlau Verlag · Köln · Weimar · Wien

Verlag Barbara Budrich · Opladen · Farmington Hills

facultas.wuv · Wien

Wilhelm Fink · München

A. Francke Verlag · Tübingen und Basel

Haupt Verlag · Bern · Stuttgart · Wien

Julius Klinkhardt Verlagsbuchhandlung · Bad Heilbrunn

Lucius & Lucius Verlagsgesellschaft · Stuttgart

Mohr Siebeck · Tübingen

Orell Füssli Verlag · Zürich

Ernst Reinhardt Verlag · München · Basel

Ferdinand Schöningh · Paderborn · München · Wien · Zürich

Eugen Ulmer Verlag · Stuttgart

UVK Verlagsgesellschaft · Konstanz

Vandenhoeck & Ruprecht · Göttingen

vdf Hochschulverlag AG an der ETH Zürich

Philip Clart

Die Religionen Chinas – Reader

Vandenhoeck & Ruprecht

Dr. Philip Clart ist Professor für die Kultur und Geschichte Chinas an der Universität Leipzig.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-8385-3261-5 (UTB)

ISBN 978-3-525-03919-9 (Vandenhoeck & Ruprecht)

© 2009, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen, Internet: www.v-r.de

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Hinweis zu § 52a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Verlages öffentlich zugänglich gemacht werden. Das gilt auch bei einer entsprechenden Nutzung für Lehr- und Unterrichtszwecke. Produced in Germany.

Inhalt

Vorwort	8
Das Buch der Urkunden: Die Große Verkündigung .	9
Bronzeinschriften der Zhou-Zeit	11
Das Buch der Lieder (<i>Shijing</i>)	13
Konfuzius: Gespräche (<i>Lunyu</i>) – Auszüge	16
Das Große Lernen (<i>Daxue</i>) – Auszüge	24
Maß und Mitte (<i>Zhongyong</i>) – Auszüge	26
<i>Menzius</i> – Auszüge	27
<i>Xunzi</i> – Auszüge	32
<i>Mozi</i> – Auszüge	35
<i>Daode jing</i> – Auszüge	42
<i>Zhuangzi</i> – Auszüge	55
Das Buch der Wandlungen (<i>Yijing</i>) – Auszüge . . .	60
Die Gesänge von Chu (<i>Chuci</i>) – Auszüge	68
Ge Hong: Biographien der göttlichen Unsterblichen (<i>Shenxian zhuan</i>) – Auszüge	74
Herz-Sutra (<i>Hṛdayasūtra, Xinjing</i>)	78

6 Inhalt

Meister Mous Erläuterung der Missverständnisse (<i>Mouzi lihuo lun</i>) – Auszüge	80
Die Schrift der Reinheit und Stille (<i>Qingjing jing</i>)	83
Lotos-Sutra: Das Universelle Tor des Bodhisattva Avalokiteśvara	87
Die Niederschrift von der Smaragdenen Felswand (<i>Biyanlu</i>) – Auszüge	96
Shandao: Abhandlung über den Weißen Pfad zwischen zwei Flüssen	99
Han Yu: Denkschrift über die Buddhareliquie	102
Zhang Zai: Westinschrift	106
Zhou Dunyi: Die Tafel des Urprinzips	108
Zhu Xi: Regeln der Akademie der Weißhirschgrotte	111
Yuan Huang: Die vier Instruktionen des Liaofan (<i>Liaofan sixun</i>) – Auszüge	113
Traktat des Höchsten über Taten und ihre Folgen (<i>Taishang ganying pian</i>) – Auszüge	126
Wang Yangming: Erkenntnis und Handeln sind eins	131
Luo Qing: Fünf Bücher in Sechs Bänden (<i>Wubu liuce</i>) – Auszüge	134
Die Gedichte von Hanshan – Auszüge	140

Die Aufzeichnungen von der manifestierten Heiligkeit der Himmelsprinzessin (<i>Tianfei</i> <i>xiansheng lu</i>) – Auszüge	143
Yuan Mei: Wovon Konfuzius nicht sprach (<i>Zibuyu</i>) – Auszüge	148

Vorwort

Dieser Reader ist als Beiheft zum Lehrbuch „Die Religionen Chinas“ (UTB 3260) konzipiert. Er enthält Auszüge aus der reichen religiösen Schrifttradition Chinas, darunter sowohl anerkannte kanonische Klassiker wie auch Texte aus volksreligiösen Traditionen und literarische Werke mit religiöser Thematik. Der begrenzte Raum erlaubt keine repräsentative Abdeckung aller Bereiche der religiösen Textgeschichte Chinas, so dass eine Auswahl getroffen wurde, die sich hauptsächlich an den Bedürfnissen der Komplementarität des Readers zum Lehrbuch orientiert.

Existierte für einen Text bereits eine gute deutsche Übersetzung, so wurde diese herangezogen und als Quelle nach dem jeweiligen Textauszug angegeben. Solche bestehenden Übersetzungen wurden in Orthographie und chinesischer Lateinumschrift dem Standard des Lehrbuchs und Readers angepasst, wobei zum Beispiel die ältere Wade-Giles-Umschrift in das moderne Pinyin-System transkribiert wurde. Darüber hinausgehende Modifikationen wurden jeweils vermerkt.

Texte ohne Quellenangabe sind für den Reader eigens neu übersetzt worden.

Jeder Quellentext wird von einem kurzen Absatz mit Informationen zu Autor, Inhalt und Textgeschichte eingeleitet. Die Texte erscheinen in der Reihenfolge ihrer Erwähnung im Lehrbuch.

Leipzig, im August 2009

Philip Clart

Das Buch der Urkunden: Die Große Verkündigung

Das *Buch der Urkunden* als einer der Fünf Klassiker enthält einige der ältesten Texte der chinesischen Schrifttradition, aber auch viel spätere, erst im 4. Jh. n.Chr. verfasste Elemente. Mehrheitlich nimmt die Forschung an, dass die *gao* („Verkündigungs“-)Kapitel zur ältesten Textschicht gehören. Eines dieser Kapitel, welches gute Einblick in das politisch-religiöse Legitimationsdenken der frühen Zhou-Zeit gibt, ist hier wiedergegeben.

Der König sprach wie folgt: „Ich gebe Euch eine große Verkündigung, Euch meinen Lehnsherrn und Sachwaltern. Ohne Unterlass und Gnade schickt der Himmel Unheil auf uns herab. Wie immens und zahlreich sind die Aufgaben, die ich trotz meiner jungen Jahre geerbt habe! Ich besitze nicht einmal die Weisheit, das Volk zum Frieden zu führen, wie könnte ich das Mandat des Himmels verstehen? Oh, ich bin nur ein kleines Kind. Soll ich ein tiefes Wasser überqueren, so muss ich einen Ort finden, wo ich übersetzen kann. Ich muss das Reich und das Mandat, das ich von meinen Vorgängern erhalten habe, erweitern; diese große Aufgabe werde ich nicht vergessen. Gleichzeitig wage ich es nicht, mich der vom Himmel herabgesandten Gewalt zu verschließen. Ich verwendete die unschätzbare Schildkröte, die mir die seligen Könige hinterlassen haben, um den hellen Willen des Himmels zu übermitteln. Das Ergebnis lautete: ‚In den Westlanden gibt es große Schwierigkeiten und die Menschen dort sind unruhig.‘ Daher schleichen sie umher [und stiften Unruhe]. Wenn Yin auch klein ist, so wagt es doch, an seine Herkunftslinie anzuknüpfen. Da der Himmel nun seine Gewalt herabsendet, weiß [der Fürst von Yin], dass unser Reich Mängel hat und das Volk nicht friedvoll ist, und so sagt er: ‚Wir werden zurückkommen!‘, und er verachtet unser Zhou-Reich. [Die Aufrührer] schleichen und schwärmen aus, jedoch am selben Tag kommen mir zehn Männer aus dem Volk zu Hilfe bei

der Erlangung des Werkes des seligen [Königs] Wu. Diese meine große Aufgabe wird erfolgreich sein; auch meine Divination ist glücksverheißend. Daher sage ich Euch, Ihr wohlgesonnenen Lehnsfürsten, Ihr Minister, Staatsdiener und Sachwalter: Ich habe ein glücksverheißendes Orakel erhalten und werde mit der Hilfe der Lehnstümer den abtrünnigen Vasallen von Yin angreifen. Darauf erwidert Ihr alle, die Ursache für die großen Schwierigkeiten und die Unruhe des Volkes fände sich im Palast des Königs und den Häusern der Lehnsfürsten. Da die Rebellen ehemals meine Stütze waren, solle ich sie nicht angreifen. Warum wende ich mich nicht gegen das Orakel? Auch ich, jung wie ich bin, denke an die Schwierigkeiten und sage: Oh weh und ach, dieses hinterhältige Tun wird sicherlich schutzlosen Witvern und Witwen schaden. Als Diener des Himmels ist mir diese schwere Aufgabe auferlegt worden, aber ich bedauere mich nicht selbst. Und Ihr Lehnsfürsten, Minister, Staatsdiener und Sachwalter solltet mich trösten und sagen: ‚Grämt Euch nicht. Bestimmt werdet Ihr die Pläne Eurer seligen Ahnen erfüllen!‘ Ja wohl, ich kleines Kind wage es nicht, mich dem Befehl des Höchsten Di zu entziehen. Der Himmel war den seligen Königen geneigt und erhob unseren kleinen Zhou-Staat. Durch die Verwendung des Orakels konnten die seligen Könige dieses Mandat in Ruhe erhalten. Da der Himmel auf diese Weise nun dem Volk geholfen hat, müssen auch wir vom Orakel Gebrauch machen. Oh, der Himmel ist hell und ehrfurchtserregend, er stützt die Grundlage [unserer Herrschaft]. [...]

Stets denke ich: ‚Der Himmel hat Yin zerstört wie ein Bauer [das Unkraut auf seinen Feldern]. Wie könnte ich es wagen, die Arbeit auf meinen Feldern unvollendet zu lassen. Der Himmel zeigte meinen seligen Vorgängern seine Gunst. Wie könnte ich das Orakel zunächst erschöpfend befragen und ihm dann nicht Folge leisten? Ich folge den Anweisungen meiner seligen Vorgänger, welchen wir unser Land verdanken. Nun da die Orakel alle glücksverheißend waren, werde ich mit Euch gen Osten vorrücken. Das Mandat des Himmels ist eindeutig und auch das Orakel bestätigt dies.

Bronzeinschriften der Zhou-Zeit

Zahlreiche Bronzegegenstände wurden (und werden weiterhin) in Gräbern der Zhou-Zeit gefunden. Die Inschriften dieser bei Ahnenopfern verwendeten Gefäße und Instrumente geben Einblicke in die religiöse Mentalität der zhou-zeitlichen Oberschicht.

a. Auf einem Bronzedreifuß (*ding*) des späten 8. oder frühen 7. Jh. v. Chr.

Am *renshen*-Tag des ersten Viertels des fünften Mondes ließ Liang Qi diesen ehrwürdigen Dreifuß anfertigen. Er möge ihn verwenden, um seinen erhabenen Ahnen Opfer darzubringen und ihnen seine Kindespietät zu bezeugen. Er möge ihn verwenden, um für reichlichen Segen zu beten, für grenzenlose Langlebigkeit, für vortrefflichen Dienst am Himmelssohn, für eine überaus zahlreiche Nachkommenschaft, für eine Lebensspanne von zehntausend Jahren ohne Ende. Mögen seine Nachkommen [diesen Dreifuß] stets schätzen und verwenden.

Quelle des chinesischen Textes: Olivier Venture, L'écriture et la communication avec les esprits en Chine ancienne, Bulletin of the Museum of Far Eastern Antiquities 74 (2002), 35 – 65.

b. Auf einer Bronzeglocke des 6. Jh. v. Chr.

Der Herzog von Qin sagte: „Groß und glanzvoll waren meine erhabenen Ahnen. Mit dem Mandat des Himmels schufen und besaßen sie einen Staat. Zwölf Herzöge stiegen auf. Mit Hochachtung respektierten und ehrten sie das Mandat des Himmels, schützten und ordneten ihren Staat Qin und befassten sich wachsam mit den Man und den Xia.“ [Der Herzog] sagte: „Obwohl ich nur ein kleines Kind bin, folge und gehorche ich leuchtender Tugend mit großem Ernst. Weise führe ich die leuchtenden Gesetze aus. Fromm und ehrerbietig sind meine Opfer und daher erhalte ich reichlichen Segen. Ich eine und

12 Bronzeinschriften der Zhou-Zeit

harmonisiere die Massen des Volkes. Morgens und abends erlasse ich Befehle, glanzvoll und tapfer, und alle gehorchen. Ich vereine und fördere die hundert Ämter, Verwalter und Ritter. Ich bin gebildet in zivilen wie militärischen Künsten. Ich besiege und befriede die, welche sich nicht an meinem Hof unterwerfen. Ich zähme und ordne die hundert Staaten, so dass sie Qin ihre Dienste erweisen. Ich mache diese edle und harmonische Glocke, deren Name ‚Stärke den Staat‘ sei. Ihr Klang ist rein und wunderbar. Dadurch bezeuge ich in glänzender Weise meine Kindespietät und erhalte überreichliche Segnungen, viele Gaben und langes Leben ohne Ende. Möge ich lang und sicher den Thron besitzen, hohes und andauerndes Glück haben und alle vier Richtungen beherrschen. Schätzt diese Glocke in Ewigkeit.“

Quelle des chinesischen Textes: Gilbert L. Mattos, Eastern Zhou Bronze Inscriptions. In: New Sources of Early Chinese History: An Introduction to the Reading of Inscriptions and Manuscripts, hg. v. Edward L. Shaughnessy. Berkeley: The Society for the Study of Early China & The Institute of East Asian Studies, University of California, Berkeley, 1997, 85 – 123.

Das Buch der Lieder (*Shijing*)

Das *Buch der Lieder*, einer der Fünf Klassiker, enthält 305 Lieder aus der Zeit zwischen ca. 1000 und 600 v. Chr. Die Tradition schreibt die Auswahl und Zusammenstellung des Textes Konfuzius zu. Es ist eine wichtige Quelle für unser Wissen über die Sitten und Gebräuche der frühen Zhou-Periode.

Der große Opferdienst im Ahnentempel

Wo wild Gesträuch verworren stand,
Riß man die Dornen aus mit Händen;
Warum ward das voreinst gethan?
Daß unsre Hirsen Anbau fänden;
Daß Hirs' und reif im Überfluß
Und Opferhirse zum Verschwenden;
Und wären unsre Speicher voll,
Und tausend Feimen aller Enden, –
Zu Speis' und Wein sie zu verwenden,
Zur Darbringung, zu Opferspenden,
Um hinzutreten, einzuladen,
Noch größern Segen herzuwenden.
Voll Wüld' und Anstand geh'n wir fein,
Mit Stieren und Widdern rein,
Zum Herbst- und Winteropfer ein.
Die häuten ab, Die kochen klein,
Die richten zu, Die tragen ein.
Der Beter opfert thürherein.
Gar glänzend sind die Opferweih'n;
Und herrlich zieh'n die Ahnen ein;
Es freuen sich die Geisterreih'n,
Dem frommen Enkel zum Gedeih'n;
Sie lohnen ihm mit großem Segen,
Sein Alter soll ohn' Ende sein.

Am Herd' ist eifriger Verkehr,
 Gewalt'ge Trachten stellt man her;
 Der bratet und es röstet Der.
 Die hohen Frau'n gehen still einher,
 Und richten an der Schüsseln Heer.
 Die Fremden und die Gäst' umher
 Trinken sich zu in Kreuz und Quer
 Man feiert ganz nach Brauchs Begehr;
 Lächeln und Wort sind schicklich sehr.
 Die Geister thun sich gnädig her,
 Und lohnen es mit großem Segen,
 Zehntausend Jahren und noch mehr.

Sind wir ermattet ganz und gar,
 Daß nichts am Brauch versäumet war,
 So kommt dem weisen Beter Kunde,
 Der giebt's dem Enkel dar:
 „Süß roch des frommen Opfers Weise;
 Die Geister freute Trank und Speise.
 Sie fügen, dass dich Glück umkreise,
 Gehoffterweis', verdiensterweise.
 Du zeigtest Eifer, bliebst im Gleise,
 Du thatst es recht, du sorgest weise:
 Sie schenken dir das Höchst' im Preise
 Zehntausend-, hunderttausendweise.“
 Erfüllt ist jeder Brauch zur Stunde,
 Es mahnten Glock' und Pauk' im Bunde,
 Der fromme Enkel ging zum Thron;
 Da kommt dem weisen Beter Kunde:
 „Satt ist des Weins der Geisterchor.“
 Da steht der Todtenknab' empor.
 Ihn leiten Pauk' und Glock' hinaus;
 Die gnäd'gen Geister zieh'n nach Haus.
 Die Schaar der Diener und der Frauen
 Trägt alles ungesäumt hinaus.
 Die Oheim' aber und die Brüder
 Vereinigt ein besondrer Schmaus.

Spielleute treten ein, mit Tönen
Den Folgesegen zu verschönen;
Und sind die Speisen aufgetragen,
Fühlt Keiner Unlust, nur Behagen.
Dann, satt von Speisen, satt vom Wein,
Verneigt die Häupter Groß und Klein:
„Die Geister werden, froh des Mahles,
Lang Leben unserm Herrn verleih’n.
Ganz willig, ganz zur rechten Zeit
Erfüllt’ er alles nach Gebühren.
Ihr Söhn’ und Enkel allzumal,
Ermangelt nicht, es fortzuführen!“

Nachgedichtet von Victor von Strauß, Schī-kīng: Das kanonische Liederbuch der Chinesen, Heidelberg 1880, 347–349.